



Zwönitz -
meine Heimat!



Aus dem Inhalt:
Hausordnung neu · Neuer Mitarbeiter Stefan Hanisch · Balkonanbau 2019
Sponsoring durch Genossenschaft · Waschbärenplage in Zwönitz · Das alte „Spittel“
Splitter · Geschäftspartner: Schlüsselrainer · Geschichtsbuch: 10 Jahre City Karree
Unser Mitglied Monika Krautwald erhält Annen-Medaille



Unsere Geschäftsstelle Neue Straße 5a in Zwönitz in der Weihnachtszeit 2017.

Zeitung Nr. 18 Ausgabe Dezember 2018

- | | | | | | |
|------|---|---|------------------------------------|-------|--|
| S. 2 | Inhalt
Geburtstage | S. 8 | Waschbärenplage auch
in Zwönitz | S. 13 | Geschäftspartner:
Schlüsselrainer |
| S. 3 | Ein Wort zuvor vom
Vorstand | S. 9 | Das alte Spital wird
sanieret | S. 14 | Blick ins Geschichtsbuch
- 10 Jahre City Karree |
| S. 4 | Hausordnungen neu
überarbeitet | S.10 | Splitter | S. 15 | Unser Mitglied Monika
Krautwald erhält Annen-
Medaille |
| S. 5 | Stefan Hanisch unser
neuer Mitarbeiter | <ul style="list-style-type: none">- <i>Bau Zufahrt Kindertagesstätte</i>- <i>Eigentumswohnungen in WGZ eG</i>- <i>Wegebau Rutenweg</i>- <i>Abschaltung analoges Fernseh-
signal</i>- <i>Hoffnung für Bau der Annaberger
Straße</i>- <i>Wartungstermine sind Pflicht!</i> | | | |
| S. 6 | Balkonanbau 2019
Breite Straße 2-8 | | | | |
| S. 7 | Sponsoring durch die
Genossenschaft | | | | |



**Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und
wünschen viel Gesundheit und Gottes Segen!**

**Allen Jubilaren und Geburtstagskindern der vergangenen Monate wünscht der Vorstand der
Genossenschaft alles erdenklich Gute, vor allem recht viel Gesundheit!**



Ein Wort zuvor vom Vorstand

Liebe Genossenschaftsmitglieder,
liebe Mieter,

wieder ist ein Jahr wie im Fluge vergangen, finden wir uns wieder im Scheine der Advents- und Weihnachtskerzen, im typischen Weihrauchduft und mit dem Geschmack von Glühwein, Stollen und Oblaten. Alle Jahre wieder genau so, wie wir es von Kindheit an kennen und wie wir es auch niemals missen wollen. Tradition eben, tausendmal wiederholt über Generationen und längst zu einer eigenständigen, nämlich unseren Kultur geworden. Wir sollten sie pflegen, ist sie doch die innere Selbstvergewisserung und Ausdruck von Gemeinschaft. Es tut so unendlich gut zu wissen, dass in der Nachbarwohnung, im Nachbarhaus die Dinge ganz ähnlich laufen, wie bei uns selber. Es hat jeder sein Kreuz zu tragen und es geht auch keinem zu gut, aber in Gemeinschaft lebt es sich um vieles leichter.

Jetzt in der Weihnachtszeit liest und hört man wieder täglich die Aufrufe, doch möglichst Geld für Bedürftige in nah und fern zu spenden. Dagegen ist bestimmt nichts einzuwenden, wenn, ja wenn, die Aufrufe doch nur immer seriöser Natur wären und tatsächlich etwas bei den Richtigen ankäme. Heute leben ganze Industrien von unserer Barmherzigkeit. Man sollte schon genau hinsehen.

Und man sollte immer bedenken, dass Geld nicht alle Probleme der Welt heilen wird, sogar manche verschärft. Mitunter ist ein gutes Wort im eigenen Hause, ein wenig Anteilnahme, ein nettes Gespräch oder auch praktische Hilfe viel besser angelegt. An dieser Stelle fällt uns ein schönes Zitat Hermann Schulze-Dechwitz, einem der Mitbegründer der Genossenschaftsidee ein, der bereits vor über hundert Jahren wusste:

„Alle Hilfe jenseits der Gegenseitigkeit ist nur Almosen. Und Almosen demoralisiert, nimmt alle Selbstachtung, jeden Ansporn zu tüchtigem Tun, stumpft Intelligenz und Tatkraft, lähmt das Vertrauen auf sich selbst und überliefert der Trägheit und dem Leichtsin. Nimmt man dem Menschen die Sorge um die Existenz, so nimmt man ihm zugleich die beste Freude, die Freude am eigenen Schaffen und an dessen Früchten.“

Man kann also auch viel Schaden anrichten, mit bester Absicht zwar, doch letztlich nur um sich selbst gut zu fühlen oder den besonders guten Menschen nach außen zu kehren. Leider fallen heute zu viele Menschen darauf herein und die Ergebnisse kann man täglich auf den Straßen oder im Fernsehen betrachten. Noch nie wurde so viel Geld für Soziales ausgegeben, wie heute und noch nie war die Gesellschaft so gespalten, die Ungerechtigkeiten so offensichtlich. Wir neigen nun immer dazu, nach dem Staat zu rufen. Ob der überhaupt helfen kann, ja es auch wirklich will, oder vielleicht wirt-

schaftlichen und ideologischen Ideen viel mehr verbunden ist, sei dahingestellt. Was wir aber haben, das ist unser menschliches Miteinander, da kann keiner reinreden, da gibt es keine Schranken.

Gerade in unseren Familien müssen wir die Zukunft suchen. Dort braucht es neuen Zusammenhalt, muss wieder klar werden, dass Eltern für ihre Kinder sorgen und später die Kinder für die Alten. Die grenzenlose Selbstverwirklichung, die heute oft verherrlicht wird, ist ein Schneeballsystem. Wenige gewinnen, viele Schwächere verlieren. Es gibt aber auch noch den Begriff der Pflicht. Pflicht, sich selbst und anderen gegenüber. Es ist auch unsere Pflicht, für geordnete Verhältnisse in unserer Genossenschaft, die wir so viel mehr als eine große Familie verstehen, zu sorgen. Freude erleben wir auch, wenn es gelingt, unserer Pflicht erfolgreich nachgekommen zu sein! Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Weihnacht und ein gesundes neues Jahr.



Hausordnungen neu überarbeitet!

Das Zusammenleben in Zwönitz, in gemeinsamen Wohngebieten und Häusern, sozusagen Tür an Tür und Wand an Wand erfordert Regeln. Regeln, die eine gegenseitige Übereinkunft darstellen und die von gegenseitiger Rücksichtnahme bis hin zu nachbarschaftlicher Hilfe und Anteilnahme alles abdecken.

Wenn man heute so erlebt, was Funk und Fernsehen, Medien aber auch Schulen und Erziehungseinrichtungen predigen, so ist man doch zumindest erstaunt. Denn der ungehemmte Individualismus, die grenzenlose Selbstverwirklichung, die hier oft vermittelt werden, heißt ja nichts anderes, als das jeder im Grunde machen kann, was er will und das alle anderen das mit phlegmatischer und grenzenloser Toleranz hinzunehmen haben. Zuende gedacht ist das aber gleichzeitig das Ende des Sozialstaates, der Familienstrukturen, ja, der geordneten Verhältnisse an sich. Man muss wahrlich kein „Spießler“ sein, um zu erkennen, dass eine solche Gesellschaft zum Untergang verurteilt ist und letztlich in der Anarchie endet.

Anarchie wollen wir aber in unseren Genossenschaftshäusern nicht dulden. Um diesen sehr negativen Tendenzen entgegenzuwirken, hat sich die Genossenschaft in den vergangenen Wochen über das Thema Hausordnungen hergemacht. Im mietrechtlichen Sinne ist nichts Neues dazugekommen. Allerdings wurden die Regeln des Zusammenlebens mal wieder neu und verständ-



Die neue Hausordnung der Genossenschaft liegt vor und ist unbedingt von allen zu beachten!

lich formuliert sowie den veränderten Bedingungen und Grundlagen angepasst und aktualisiert.

Beiliegend zur Zeitung finden Sie nun das neu erstellte Regelwerk und wir möchten Sie alle bitten, sich den Text doch einmal in ruhiger Minute zu Gemüte zu führen. Natürlich stehen oft nur Selbstverständlichkeiten drinnen, doch auch solche müssen vermittelt und erlernt werden. Leider schränken sich die Möglichkeiten der Genossenschaft im Sinne einer stringenten Durchsetzung oft arg ein, doch scheuen wir uns nicht einiges zu versuchen. Gewisse Möglichkeiten haben wir dann doch und wir verraten hier keine Geheimnisse, wenn wir verlautbaren, dass wir aktuell eine Räumungsklage wegen Vergehen gegen die Hausordnung betreiben und sicher auch durchsetzen werden. Die Mühlen mahlen leider oft sehr langsam, doch sie mahlen. Das sei den Freßlern fest versichert! Im Folgenden aus aktuellen Diskussionen ein paar Bemerkungen:

Unter **I. Schutz** vor Lärm sind die Ruhezeiten: von 13 bis 15 Uhr sowie die Nachtzeiten von 22 bis 6 Uhr erwähnt. An Sonn- und Feiertagen gilt die Ruhezeit sogar durchgängig. Er-

läuternd sei bemerkt, dass die Ruhezeiten wochentags und an Sonnabend nicht für Gewerbe- und Industrielärm gelten, also eine Dienstleistungsfirma in dieser Zeit schon Rasen mähen und ein Handwerker Löcher in Wände bohren darf. Der Mieter oder Heimwerker darf das nicht! (Wir verweisen auf die Polizeiverordnung der Stadt Zwönitz)

Unter **II. Benutzung des Grundstücks** verweisen wir in Sachen der Spielplätze darauf, dass natürlich auch fremde Kinder, Freunde und Spielkameraden die Anlagen gemäß der Ordnung nutzen dürfen.

Zu **III. Sicherheit** sei darauf hingewiesen, dass selbstverständlich bei Ein- und Auszügen oder sonstigen Transporten es möglich sein muss, die Haustüren eine gewisse Zeit durchgängig offen zu halten, die Betroffenen selbstverständlich aber dabei beobachten sollten, wer sich tatsächlich im Hause aufhält.

Im Grunde Selbstverständlichkeiten und doch ist viel schnell umstritten. Bei Fragen oder Unklarheiten stehen die Mitarbeiter der Genossenschaft gerne zur Verfügung.

Stefan Hanisch unser neuer Mitarbeiter.

Nach den schicksalhaft schweren Tagen im Juni, wo wir unseren lieben Mitarbeiter Sven Günther so plötzlich und unerwartet verloren haben, freuen wir uns mitteilen zu können, dass zumindest das Personaltableau der Genossenschaft ab sofort keine Fehlstelle mehr aufweist.

So hat zum 1. November Stefan Hanisch seine Stelle als Mitarbeiter im Bereich Instandhaltung unserer WGZ eG angetreten.

Mit ihm gewinnen wir einen jungen Mann, der eine Reihe von Fähigkeiten mitbringt. Stefan Hanisch arbeitete nach seiner Ausbildung zum Karosserie- und Fahrzeugbauer bei der Firma Werner Zinke und nach seiner Wehrdienstzeit immerhin über 15 Jahre, davon fast 8 Jahre als Vorarbeiter, im Fahrzeug und Anhängerrohrbau der Rufa Fahrzeugbau GmbH Zwönitz.

Die handwerklichen Fähigkeiten des 37-jährigen, verheirateten und zweifachen Familienvaters kann man also als über jeden Zweifel erhaben bezeichnen. Seine freundliche und zuvorkommende Art wird sicherlich unter den Mitgliedern und Mietern schnell bemerkt werden.

Als sehr beachtlich erachten wir auch sein Wirken als Wehrleiter bei der Kühnhaidner Freiwilligen Feuerwehr, die als Ehrenamt viel Zeit und Engagement für die Zwönitzer Bevölkerung erfordern. Es ist bekanntlich heute keine Selbstverständlichkeit mehr, sich für die Gesellschaft und die Mitmenschen einzusetzen und im Zweifel sogar die eigene Gesundheit



Einen Strauß Blumen am ersten Arbeitstag überreicht unser Vorstandsvorsitzender Tim Schneider.

oder gar das Leben zu riskieren. Das wollen wir anerkennen!

Das Ehrenamt bei der Feuerwehr ist allerdings nicht das einzige, wo Stefan Hanisch sich über Beruf und Zuhause einsetzt. Auch im Naturschutz ist er überaus aktiv. So wirkt er ehrenamtlich in der BUND-Ortsgruppe Zwönitz mit, wo er in Sachen der Landschaftspflege allerhand Erfahrungen im Umgang mit Landschaftspflegetechniken und dem technischen Equipment sammeln konnte.

Natürlich ist mit dem Verlust auf dieser Stelle seit Sommer einiges in der Genossenschaft liegen geblieben. So gesehen, hat Stefan Hanisch in der nächsten Zeit manches aufzuholen. Für die Vorbereitungen auf den Winter kam sein Einstieg jetzt noch zur rechten Zeit. Ob Laub und Moos

auf den Vordächern oder verstopfte Vordachentwässerungen, zu tun gibt es allerhand. Die Arbeiten in den Außenanlagen werden witterungsbedingt nun pausieren müssen. Doch auch in den Häusern liegt viel an. Gerade bei den unentwegt stattfindenden Wohnungsanierungen und tausend kleinen Reparaturen im Bestand wird seine Hilfe dringend benötigt.

Mit anderen Worten, Herr Hanisch wird zukünftig vielen unserer Mitglieder auf irgendeine Weise begegnen und es werden sich Gelegenheiten zum Kennenlernen ergeben.

Wir wünschen Stefan Hanisch einen reibungslosen Einstieg in unsere Genossenschaft und natürlich viel Erfolg im neuen Job. Vor allem aber ganz viel Gesundheit!

Balkonanbau 2019 Breite Str. 2-8



Die Häuser Breite Straße 2-8 und im Hintergrund rechts 18-24 werden 2019 und 2020 einer grundhaften Sanierung unterzogen.

Am Dienstag, den 20. November 2018 haben sich Vorstand und Aufsichtsrat in einer gemeinsamen Sitzung in der Geschäftsstelle auf einen Wirtschaftsplan 2019 geeinigt, der neben einer Reihe von weiteren Detailplanungen auch eine Übersicht zu den in den nächsten Jahren beabsichtigten Investitionen enthält. Vorangestellt sei, dass sich die finanzwirtschaftlichen Daten aktuell weiter gut entwickelt haben, so dass von den ehrgeizigen Vorhaben in den nächsten Jahren keine Abstriche zu erwarten sind. Nichtsdestotrotz gibt es aber doch einige Entwicklungen, die zu echter Sorge beitragen. Genannt seien hier vor allem die deutlich steigenden Baupreise und die sich unentwegt verschärfenden gesetzlichen Anforderungen. Tatsächlich redet alle Welt davon, hier entgegenwirken zu wollen, dafür zu sorgen, dass Mieten nicht steigen und mehr gebaut wird. Leider ist das Gegenteil der Fall und auch die Bürokratie nimmt permanent zu. Größter Schwerpunkt in den nächsten beiden Jahren wird im Wohngebiet Breite Straße liegen. Hier folgen 2019 das Haus Nr. 2-8 und 2020 Haus Nr. 18-28, wo die lang erwarteten Balkone angebaut werden.

Doch damit ist es hier bei weitem nicht getan. Eine umfassende Wärmedämmung, Trockenlegung, neue Hauseingangspodeste und vor allem neue PKW-Stellplätze fordern einen hohen Tribut. So rechnen wir für das Haus Nr.2-8 mit einem Kostenvolumen von ca. 830.000 EUR für 24 Wohnungen. Bleibt zu hoffen, dass zumindest der Bauablauf wie geplant von statten gehen kann, ist doch heute die Verfügbarkeit von Baufirmen ein weiteres großes Problem. Angesichts solcher Zahlen wird es dann 2020 am Haus 18-24 mit geschätzten Kosten von 875.000 EUR unabdingbar sein, doch noch einmal ca. 300.000 EUR über neue Kredite zu finanzieren, sollen doch all die anderen Vorhaben und Aufgaben nicht liegenbleiben. Zum Thema Parkplätze sei angemerkt, dass im gesamten Wohngebiet die Situation sehr unbefriedigend ist. Wenn in den nächsten Jahren auch verstärkt wieder jüngere Leute hier her ziehen wollen, wird der Bedarf noch deutlich zunehmen. Natürlich ist es etwas schade, wenn auf den bisherigen Grünflächen vor den Häusern Parkplätze entstehen und dafür auch die Zufahrt und der Wohnweg verbreitert werden muss.

Doch Alternativen bestehen eben nicht. Die Genossenschaft muss ohne Abstriche alle Anforderungen an modernes Wohnen erfüllen. Das betrifft auch die Abstellmöglichkeit von privaten PKW. Die Zeiten, wo man auf kurzem Wege zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit aber auch zum Einkauf kam, die sind vorbei.

Auf alle Fälle orientiert die Genossenschaft darauf, von diesen Parkplätzen eine gewisse Anzahl auch fest zu vermieten. Zum einen entsteht so ein finanzieller Ausgleich und auch Mieter ohne Garage in der Nähe haben so eine Chance auf einen sicheren Stellplatz.

Sicherlich von nicht geringem Aufwand sind regelmäßig die Trockenlegungen bei Balkonanbau an Genossenschaftshäusern und mancher wird fragen, ob das denn immer nötig sei. Doch sind die Balkonfundamente einmal gegossen, kommt man nie mehr an die Grundmauern. Richtig ist, dass in Kellerräumen eine gewisse Feuchte normal ist. Das ist schon deshalb so, weil hier nicht geheizt wird, bestenfalls Abwärme von Leitungen und Hausanschlussstationen eingebracht wird. Da die Keller im Sommer immer die kältesten Räume sind, folgerichtig von außen eingebrachte warme Luft hier auskondensiert, entsteht unausweichlich eine gewisse Feuchtigkeit. Deshalb gilt ja auch die Regel, Kellerräume im Sommer niemals zu lüften!

Sponsoring durch die Genossenschaft

Auf dem Werbeplakat des Zwönitzer Gewerbevereins zur diesjährigen Kirmes, direkt unter dem Bild von Nino de Angelo, der dort als besonderer Höhepunkt vorgesehen war, erkannten einige das Logo unserer Genossenschaft. Logisch, dass damit gelegentlich die Frage aufkam, der Auftritt sei vielleicht von der Genossenschaft initiiert und bezahlt. Nein, das war definitiv nicht so. Arangiert hat's der Gewerbeverein, allen voran Dominik Naumann mit seinen hervorragenden Kontakten in die Branche und bezahlt wurde es aus einem großen Mix aus Sponsorengeldern und Standeinnahmen. Aber ja, auch die Genossenschaft hat etwas dazugegeben, im Ganzen 600 EUR.

Natürlich ist das nicht wenig Geld, doch wirklich viel ist es auch nicht. Würde man in einer Tageszeitung inserieren, käme man auf einen ähnlichen Betrag. Doch ohne Werbung und Gelegenheit, sich in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, kann heute kein Wohnungsunternehmen überleben! So gesehen ist die Genossenschaft dazu verurteilt, auch nach außen ein positives Image zu pflegen, sich in Vereinen und Unternehmungen einzubringen und gelegentlich in Zeitungen oder auf Plakaten Erwähnung zu finden.

Der Gewerbeverein, der so viel für unsere Stadt auch in der Außenwirkung tut, ist nur ein Beispiel. Daneben unterstützt die Genossenschaft als Sponsor vor allem den Zwönitzer Handballsportverein HSV



Ein unbestrittener Höhepunkt der Zwönitzer Kirmes in diesem Jahr war der Auftritt von Nino de Angelo am Sonntagabend. Vor 1989 hätten die Leute noch auf der Kirchturmspitze gesessen, um einen Blick zu erhaschen, doch auch heute war der Markt voller Menschen!

und die Zwönitzer Fußballer im FSV. Gleichzeitig ist man Mitglied im Förderverein des Gymnasiums und unterstützt die Zwönitzer Oberschule seit vielen Jahren bei der Finanzierung der Berufswahlpässe. Dazu kommen gelegentliche Projekte mit der Stadt, wo es um die Unterhaltung und Sanierung von Bolzplätzen geht oder, wie bis vor kurzem, um die Finanzierung des Streetworkprojektes mit dem Blauen Kreuz.

Alles in allem, ist die Genossenschaft heute zutiefst in die verschiedensten Bereiche unserer Stadt verwoben, kann an vielen Stellen mitreden, ist bekannt und geachtet. Das ist auch der Zweck von allem. Wir wollen und müssen mitgestalten und wer in Zwönitz an Wohnungen denkt, vor dem muss sofort das Logo der Genossenschaft erscheinen.

„Wer nicht wirbt, der stirbt!“ lautet das alte Credo der Wirtschaft. Da ist schon was dran. Die beste Werbung allerdings ist der Leumund. Soviel buntes Papier kann man gar nicht drucken, um aufzuwiegen, wie die eigenen Mitglieder und Mieter über uns reden. Wir einstigen DDR-Bürger neigen ja oft dazu, uns nicht in gleichem Maße mit Selbstlob in der

Öffentlichkeit zu präsentieren, wie es im Westen schon lange gang und gäbe ist. Ob es nun am fehlenden 13. Schuljahr und dem dort stattfindenden Schauspielunterricht liegt, ist letztlich egal. Immerhin ist Redlichkeit auch eine Tugend, die wir hochhalten wollen. Doch zum Verstecken haben wir bestimmt keinen Grund. Wir stehen im harten Wettbewerb in unserer Stadt, in der Region und darüber hinaus. Also müssen wir uns präsentieren. „Tue Gutes und rede davon“ sagt eine alte Weisheit!

Also unterstützen wir unsere Vereine, Schulen und die Stadt insgesamt auch mit Sponsoringbeiträgen, wo dies Sinn macht, wo vor allem Kinder und Jugendliche eine sinnvolle Freizeitgestaltung erleben und wo für die Allgemeinheit etwas überkommt. In der Genossenschaft wohnen immerhin über 2.000 Zwönitzer. Da gibt es viele Berührungspunkte, Ideen und Initiativen die unterstützenswert sind und wo man sich hinterher auch an die Genossenschaft, ihre qualitativ sehr guten Wohnungen und die ausnehmend günstigen Konditionen erinnert.

Waschbärenplage auch in Zwönitz



Schnappschuss aus Niederzwönitz. Die Waschbären wandern vor allem über den Bachlauf nach Zwönitz ein.

Man mag sie ja wirklich trollig finden und sie sind ja auch so unglaublich süß, doch längst sind sie eine echte Plage geworden mit nicht geringen negativen Auswirkungen auf unsere Umwelt. Zugegeben, Zwönitz steht erst am Anfang einer solchen Entwicklung, doch anderswo, z.B. im Raum Chemnitz eskalieren die Dinge zunehmend, wie auch in anderen, vor allem westlichen Bundesländern schon länger.

Das natürliche Verbreitungsgebiet der Waschbären ist Nordamerika. In Europa hat alles mit vier Tieren im Jahre 1934 angefangen, die mit Genehmigung des Preußischen Landesjagdammtes am hessischen Edersee ausgesetzt wurden. Über die Jahre und aufgrund der Tatsache, dass die Tiere keine natürlichen Feinde haben, ist die Population auf Zahlen im oberen sechsstelligen Bereich angewachsen, die ständig weiter zunimmt. Und das, obwohl inzwischen jährliche Abschusszahlen von ca. 150.000 Tieren erreicht werden. Über die Auswirkungen solcher eingeschleppter Tierarten, wie Marderhund, Amerikanischer Nerz oder eben Waschbär gibt es durchaus streitige Meinungen, doch es sollte schon klar sein,

dass sie nicht folgenlos für die Vorkommen geschützter Vogel- und Raubtierarten sind. Die Tatsache, dass Bodenbrüter heute kaum mehr eine Chance gegen die Genannten haben, ist für jeden sichtbar. Da sind die Probleme mit kaputtgebissenen PKW's oder umgeworfenen und ausgeplünderten Mülltonnen oder abgeernteten Obstbäumen noch das Geringste! Sind erst Waschbären in Bodenräume eingezogen, geht der Schaden schnell in die tausende. Solche Szenarien machen schon größere Sorgen, was uns offensichtlich auch bald ereilt. Deshalb wollen wir dringend dazu aufrufen, die Tiere nicht auch noch anzufüttern. Eigentlich sollte es Konsens sein, dass man nicht noch Futter auslegt. Doch gerade mancher Katzenfreund ist da sehr aktiv. Da werden über Nacht völlig unbedarft Essensreste oder sogar extra gekauftes Futter ausgebracht. Wer das dann wirklich frisst, Katzen oder eben Waschbären oder vielleicht gar Ratten, weiß hinterher oft keiner. Also, derartiges Gebahren untersagt die Genossenschaft in ihren Wohngebieten ausdrücklich. Wir müssen uns die Probleme ja nicht auch noch selbst züchten. Wer Mieze und Mauze mal was Gutes zukommen

lassen will, der kann das ja gerne im direkten Kontakt tun.

So puzzig die Waschbären auch sind, immerhin heißen sie so, weil sie vor dem Fressen das Futter mit reibenden Bewegungen der Pfoten zu „waschen“ scheinen, so sind sie doch in erster Linie Raubtiere, die sich im Zweifel auch zu verteidigen wissen! Da sei zur Vorsicht gemahnt. Von den Gerüchen, die sie verbreiten, ganz abgesehen. Und essen mag man sie auch nicht unbedingt, wie noch Winnetou und Old Shatterhand bei Karl May einst im Wilden Westen. Die Tiere sind zu über 70 Prozent mit Spulwürmern belastet, die sich zwar nicht auf den Mensch übertragen sollen, doch wer weiß das schon genau. Ob von den dutzenden inzwischen auch in Zwönitz erlegten Tieren wenigstens einige zu schönen Fellmützen verarbeitet wurden, werden wir im Winter auf den Straßen beobachten können.



Ein typisches Bild aus Westdeutschland. Im Müll wühlen die Waschbären besonders gerne.

Das alte Spittel, wird saniert.



Märchenhaft schön, doch in seiner Existenz bedroht, das „Spittel“ im letzten Winter.

Dass es in alter Zeit in unserer Region, wie auch in Zwönitz, viel Armut gegeben hat, dürfte hinlänglich bekannt sein, wahrscheinlich auch, dass es in vielen Orten sogenannte „Armenhäuser“ gab. Zumindest die Alten unter uns wissen auch noch, wo sich in Zwönitz ein solches befand, nämlich auf der heutigen Unteren Annaberger Straße 37. Das alte, völlig baufällige und doch wunderschöne Fachwerkhaus, das bis vor kurzem täglich zusammenzufallen drohte, war eines.

Es ist nicht zusammengefallen! Im Gegenteil, es wird seit diesem Jahr sogar Stück für Stück wieder ange richtet, zumindest ein neues Dach ist mittlerweile drauf und Regen, Wind und Wetter können ihm nichts mehr anhaben. Dass das als ein Wunder zu bezeichnen ist, weiß der Vorstand unserer Genossenschaft ganz genau. Immerhin hatte der vor zwei Jahren das Objekt tiefgründig in Augenschein genommen, ob man hier

nicht als Wohnungsanbieter was machen könnte. „Machen“ hieße, das denkmalgeschützte Haus sanieren und die Wohnungen vermieten.

Doch das Urteil eines hinzugezogenen Bausachverständigen bedeutete nichts Gutes. Alles nass, Decken und Dach teilweise durchgebrochen, eine denkmalgerechte Sanierung wirtschaftlich für ein Wohnungsunternehmen nicht darstellbar! Einzig ein echter Liebhaber mit eigenem Geld könnte noch etwas bewegen.

Das Herz blutete in der Brust ob solcher Auskünfte, immerhin handelte es sich hier um einen überaus geschichtsträchtigen Ort.

Das Hospital, auch „Spittel“ genannt, war eine Stiftung zur Aufnahme und Wartung von Kranken und zur Unter-

bringung von Armen und Obdachlosen gewesen. Das erste Objekt hatte am Unteren Anger am Mühlgraben, heute Rathausstraße 19, gestanden. Noch im 16. Jahrhundert, vielleicht schon 1525, wurde es nach der Oberen Gasse verlegt. Als es dort 1687 abbrannte, brachte man die Insassen in einem Bürgerhaus unter. 1727 stellte der Rat einen Bauplatz mit Garten zur Verfügung und es wurde für 700 Gulden ein Neubau, unser „Spittel“, an der Unteren Annaberger Straße 37 errichtet. In den späteren Jahren ging sein ursprünglicher Zweck als Hospital weitgehend verloren und es diente zunehmend nur noch als Armenhaus. Man kann sich das heute kaum mehr vorstellen, wohnten doch 1842 im „Spittel“ 42 Personen, so in der Stube 1 allein 20. Das waren 9 Erwachsene und 11 Kinder. Nach der Inflation 1923/24 diente das Haus nur noch als städtische Mietwohnungen für arme Familien.

Wenn Mauern und Steine sprechen könnten! Sie könnten manche Geschichte erzählen.

Wir wünschen Herrn Silvio Form viel Erfolg bei der Sanierung des bald 300 Jahre alten Hauses. Und wir wollen uns bei ihm bedanken, dass so ein Stück Zwönitzer Geschichte erhalten bleibt!



Das alte Zwönitzer „Spittel“, das einstige Armenhaus, ist mit neuem Dach vor dem Verfall gerettet!



Ein Bild vom Bau aus dem November.

Splitter: Bau Zufahrt Kindertagesstätte & Eigentumswohnungen der WGZ eG

Bau Zufahrt Kindertagesstätte

Es ist vollbracht. Endlich will man sagen, denn auch die Bauzeit hat ihre Spuren hinterlassen, ganz wie schon die Zeit zuvor, als die jungen Muttis mit ihren oft großen Autos angesichts der beengten Zufahrtsstraße über Fußwege bretteten, als gäbe es kein Morgen. Ja, das sind oft die Gleichen, die für die eigenen

Kinder kämpfen können, wie Hyänen, doch anderen schnell über die Füße fahren. Nein, wir wollen nicht alle in einen Topf werfen, es gibt auch viele Vernünftige, doch einige wenige prägen oft das Bild. So auch wieder während der Bauphase. Klar, es geht zu gewissen Stoßzeiten eng zu und auch die Parkplätze auf der Neuen- oder Lessingstraße sind mitunter rar, doch oft war hier genug frei und man fuhr lieber von hinten bis an den Gartenzaun, parkte wild auf Rasenflächen, zerfuhr mit Breitreifen Rabatten und Rosenbeete. Naja, das ist nun vorbei. Ab sofort sind die engsten Stellen entschärft

und Sicherheit und Ordnung sollten gewährleistet sein. Insofern geht unser Dank an den Bauherren, die Stadt Zwönitz, die beteiligten Firmen und vor allem an die Anlieger, die die Auswirkungen so geduldig ertragen haben. Für sie im Besonderen wollen wir hoffen, dass die Dinge sich nun wesentlich verbessern werden und dass die Vernunft vielleicht doch ein wenig mehr sich durchsetzt. Es muss ja nicht immer erst was passieren, um klug zu werden. Hier im Wohngebiet gibt es auch viele Kinder, die sich im Straßenverkehr nicht immer ganz souverän bewegen können und Nachsicht erfordern!

Eigentumswohnungen der WGZ eG

Am 5. Juni fanden in der Kleingartenanlage „Prießnitz“ die jährlichen Eigentümerversammlungen der Objekte Neue Straße 20-30 und Lessingstraße 2-12 statt. Beide Eigentümergemeinschaften waren 1995 im Zuge der notwendigen Privatisierungen durch das Altschuldenhilfegesetz entstanden, als die Genossenschaft 15 % ihres Wohnungsbestandes verkaufen musste, um einen Teil der Altschulden gestrichen zu bekommen. Tatsächlich hat die Genossenschaft heute aber hier noch immer 61 eigene Wohnungen, die an Mitglieder vermietet werden. Sehr positiv ist, dass beide Gemeinschaften heute auf gesunden Füßen stehen, interne Konflikte nicht herrschen und die Bausubstanz über die

Jahre sehr gut weiterentwickelt werden konnte.

Beschlossen wurde am 5.6. u.a., die WGZ im Objekt Lessingstraße weiter für 3 Jahre bis Ende 2021 als Verwalter zu bestellen. Das ist eine sehr gute Nachricht, bleibt die Genossenschaft damit auch weiterhin nicht nur Vermieter der eigenen Wohnungen,

sondern auch Ansprechpartner und Organisator in allen Angelegenheiten der Gebäudeverwaltung. Das ist schon wichtig für unsere Mitglieder im Objekt, denen damit ohne Umwege in allen Dingen des Hauses geholfen werden kann.

Wir bedanken uns bei allen Eigentümern für die gute Zusammenarbeit!



Eigentümerversammlung Lessinstr. 2-12 im Prießnitz. Die Versammlung wird von Herrn Schneider als Verwalter geleitet.

Splitter: Wegebau Rutenweg & Abschaltung TV-Sig.

Wegebau Rutenweg

„Eine Woche Hammerschlag, eine Woche Häuserquadern, zittern noch in unsern Adern, aber keiner wagt zu hadern...“ Naja, ganz so hart mussten unsere beiden Ferienschüler im Sommer nun doch nicht ran, doch so ein wenig haben sie es bestimmt schon gefühlt, wie es das alte Arbeiterlied „Wann wir schreiten seit an Seit“ besingt. So gesehen, hatte es schon sein Gutes, dass Pascal Hauck und Til Schneider einmal das Wort „Arbeit“ kennenlernten und



V.l.: Pascal Hauck, Til Schneider, Jens Diesel und Gerald Kretzschmann bei der Arbeit.

hinterher mit ein paar „Mark“ das Sparschwein füttern durften. Zu tun gibt es ja in unseren Anlagen immerzu etwas und der Weg am Haus Rutenweg 48 war auch lang genug den Anwohnern versprochen. Dabei hätte die Sache beinahe ausfallen müssen. Mit dem Trauerfall um

Sven Günther war uns der Betreuer der Maßnahme verloren gegangen. Deshalb möchten wir uns an dieser Stelle ganz besonders bei der Fa. Piepenbrock bedanken, die für den Bau Gerald Kretzschmann und Jens Diesel abstellten und die mit den Jungens bestens auskamen.



Abschaltung analoges Fernsehsignal

Auch wenn man darüber in Presse, Funk und Fernsehen wenig bis gar nichts hört, so ist die Abschaltung der analogen TV-Programme im Bundesland Sachsen ab 2018 längst beschlossene Sache und durch die Landesmedienanstalt gesetzlich geregelt. Das bedeutet, dass die analogen Fernsehprogramme bis Ende 2018 von allen Kabelanbietern abgeschaltet werden müssen.

Als genauen Termin für die Abschaltung unserer Kabelanlagen der L & N GmbH wurde uns der 6. Januar mitgeteilt.

Mit der Abschaltung der analogen TV-Signale erfolgt gleichzeitig die

Einspeisung neuer digitaler TV-Programme sowie eine unumgängliche Neusortierung aller Programmplätze. Prüfen Sie bitte rechtzeitig, ob Sie noch analoge TV-Angebote nutzen. Wenn Sie schon jetzt mehr als 20 TV-Programme empfangen können, ist Ihr Fernsehgerät zum digitalen Empfang geeignet oder sie nutzen einen entsprechenden Receiver.

Wenn Sie bereits über ein modernes Fernsehgerät mit integriertem DVB-C-Tuner verfügen oder einen digitalen Kabel-Receiver nutzen, müssen Sie nach der Umstellung trotzdem einen neuen Sendersuchlauf starten. Dabei sollte immer ein kompletter Sendersuchlauf am Gerät durchgeführt werden – kein Schnellscan oder Ähnliches.

Gewisse Unannehmlichkeiten sind mit dieser Umstellung wahrscheinlich unausweichlich. Wer selbst damit nicht klarkommt, sollte sich rechtzei-



Die Antennenanlage auf dem Haus Neue Straße 2-10.

tig entsprechende Hilfe in der Familie, von Kindern, Enkeln, der Mitarbeiter von L&N oder aber von anderer berufener Seite besorgen. Letztere wird dann allerdings wahrscheinlich kostenpflichtig werden und man sollte auch bedenken, dass es an diesem Tag viele Leute betreffen wird.

Splitter: Annaberger Str. & Wartungstermine

Hoffnung für Bau der Annaberger Str.

Wie der Vorstand der Genossenschaft aus informierten Kreisen erfahren hat, laufen derzeit Planungen, die Annaberger Straße im nächsten Jahr mit einer neuen Deckschicht zu versehen. Natürlich bedeutet das noch immer keinen grundhaften Ausbau, doch wenigstens würde die unwürdige Schlaglochpiste zunächst verschwinden.

Tatsächlich ist der unhaltbare Zustand längst zur Visitenkarte von Zwönitz geworden, wo sich viele Gäste aus Nah und Fern fragen, ob die Zwönitzer hier ein DDR-Museum werden wollen. Natürlich bewegt das Thema auch viele Anlieger und es hat ja auch dazu schon Äußerungen



Die Schlaglochpiste Annaberger Straße ist neben der Grünhainer Straße ein echtes Vorkommnis in Zwönitz. Gleiches gilt für die fehlenden Fußsteige. Ein Wunder, das noch nichts passiert ist!

aufgebrachter Bürger in der Öffentlichkeit und Presse gegeben.

Hintergrund der Planungen im Landesamt für Straßenbau und Verkehr (LaSuV) ist, dass man derzeit den grundhaften Ausbau der Grünhainer Straße plant. Bis es dort endlich losgeht und gar der Bau abgeschlossen sein wird, kann noch einige Zeit vergehen. Plus die dann folgende Planungs- und Bauzeit für die Annaberger Straße, sprechen wir

wohl von einer Perspektive von gut 10 Jahren. So lange kann es hier kaum so weiter gehen, was eine provisorische Sanierung mittels neuer Deckschicht rechtfertigen würde. Ungekärt bleiben dabei allerdings die Fragen des weiterhin fehlenden Fußweges, der sowohl für Kinder als auch Erwachsene ein Sicherheitsrisiko darstellt. Neuerdings werden hier auch PKW dauerhaft geparkt, trotz längst geschlossenem Freibad.

Wartungstermine sind Pflicht!

Mit fortgesetzter Sanierung unserer Wohnungen sowie zunehmender Ausstattung, nimmt auch die Anzahl notwendiger Wartungstermine zu. Leider sind manche Mieter kaum in der Lage oder Willens, sich an solche zu halten, bzw. ein Betreten der Wohnungen für Handwerkerfirmen sicherzustellen. Oft kommt dann als Begründung der Verweis auf Arbeitszeiten, Urlaub oder Sonstiges. Daher sehen wir uns genötigt, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass Mieter gemäß der Mietgesetzgebung und



Ob Rauchmelder oder Lüftungsanlagen, Wartungstermine sind unumgänglich und gesetzlich vorgeschrieben!

einschlägiger Urteile verpflichtet sind, den Vermieter für Reparaturarbeiten oder auch Wartungsarbeiten zu normalen Arbeitszeiten in die Wohnung zu lassen. Selbstverständlich werden wir stets rechtzeitig informieren und falls Spielräume bestehen auch besondere Zeitwünsche berücksichtigen. Allerdings wird das nicht immer gelingen und es kann

auch keinen Anspruch auf Sonderbehandlung geben!

Sollt man also selbst verhindert sein, muss man eben andere Personen beauftragen. Das können Verwandte, Freunde, Nachbarn oder gar die Genossenschaft selbst sein, wo man den Wohnungsschlüssel hinterlegt. Wo das nicht gelingt, drohen spürbare Folgekosten.

Geschäftspartner: Schlüssel-Rainer

Schlüssel verloren oder Tür zugeschlagen, es gibt viele Gelegenheiten, wo man mal schnell einen Schlüsseldienst braucht. Dann ist oft guter Rat teuer, vor allem in den Nachtstunden, wenn zum Handy gegriffen und der nächstbeste Schlüsseldienst gerufen wird. Es ist nämlich schon manchem so ergangen, dass er zwar Hilfe erhielt, doch plötzlich hunderte Euro zahlen musste. Pech gehabt, falsche Nummer gewählt! Es gibt nicht wenige Scharlatane in dieser Branche!

Da können wir sehr froh sein, dass wir mit dem Fachgeschäft Heiko Rainer aus Stollberg einen ganz anderen Partner haben, der uns und Mietern schon oft aus mancher Verlegenheit errettet hat. Für die Genossenschaft stehen dabei in erster Linie die Haustürschließsysteme im Mittelpunkt, wo es bei der unvermeidlich exzessiven Nutzung immer zu Problemen kommen kann. Natürlich kommen die Zylinder langsam auch in die Jahre und es gibt im Vorstand schon lange Überlegungen, wie man hier langfristig weiter verfahren will. Alternativen gibt es viele. Einfach ein neues mechanisches System oder vielleicht doch Umstellung auf Elektronik, wo jeder nur noch einen Transponder in der Tasche hat, der bei Verlust gesperrt werden kann. Ersatztransponder wären auch um vieles günstiger, als die recht teuren nachgefertigten Schlüssel. Geld ist immer ein wichtiges Argument.

Wie dem auch sei, wir haben mit der Firma Rainer einen kompetenten



Herr Heiko Rainer in seinem noch zur DDR-Zeit 1989 gegründeten Unternehmen und Fachgeschäft.

Partner zur Hand, der viel Erfahrung auch in anderen Wohnungsunternehmen der Region mitbringt. Sollte mit den Wohnungsschlüsseln mal was sein, vermuten viele Mitglieder und Mieter, dass in der Genossenschaft entsprechende Zweit- oder sogar Generalschlüssel vorliegen oder dass unsere Handwerker die Tür öffnen können. Das müssen wir strikt verneinen, zumal das auch gar nicht zulässig oder sinnvoll wäre. Werden Wohnungen von uns an Mieter übergeben, erhalten die alle vorhandenen Schlüssel. Braucht man mehr davon, kann man diese selbst im Fachgeschäft oder im Baumarkt nachmachen lassen. Es gibt auch Mieter, die sich eigene, vielleicht höherwertige Schlösser einbauen. Das kann man machen, doch auch

die von uns vorgesehenen sind von der besseren Sorte und bieten einige Sicherheit.

Wer dazu Informationen bedarf, kann ja mal in Stollberg vorbeischauchen. Herr Rainer und seine 6 Mitarbeiter stehen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Wir wünschen Herrn Rainer und seinem Team weiter viel Erfolg in der Zukunft, Gesundheit und Wohlergehen. Uns wünschen wir, dass die Sicherheit stets halten möge und Einbrüche erspart bleiben!

Internet: www.sfg-rainer.de

Telefon: 037298-3565

Mail: info@sfg-rainer.de

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Fr: 8-12 und 13-17 Uhr

Di, Do: 8-12 und 13-18 Uhr

Sa: 9-12 Uhr



Das Geschäft, Gießereistraße 3, 09366 Stollberg liegt direkt an der Straße und ist nicht zu verfehlen.

Blick ins Geschichtsbuch - 10 Jahre City Karree

Vor 10 Jahren, genau am 14. November 2008, konnten die nagelneuen Wohnungen im City Karree, Franz Schubert Straße 7b, den neuen Bewohnern übergeben werden. Inzwischen sind nun 10 Jahre vergangen und aus dem damals nur rudimentär ersichtlichen neuen Wohngebiet ist ein doch recht ansehnliches Viertel geworden, wo aus einer alten Industriebrache und einer wenig erbaulichen Garagenanlage eine erstklassige Wohnsiedlung in bester Lage geworden ist.

Vorangegangen waren seinerzeit einige Gespräche zwischen der Stadt Zwönitz als Eigentümer eines Teils der Grundflächen und der einstigen Alteigentümer der Schuhfabrik, der Familie Trommler. Immerhin konnte man sich damals darauf einigen, die Fläche in gemeinsamer Aktion zu einem geradezu einmaligen Preis von 25 EUR/qm zuzüglich ausstehender Erschließung an den Markt zu bringen. Das Engagement unserer Genossenschaft und der Städtischen



Grundsteinlegung am 30. April 2008. Links unser Aufsichtsratsvorsitzender, Frank Wesse, rechts der Vorstandsvorsitzende Tim Schneider.

Gesellschaft konnten hier nahtlos ansetzen. Außergewöhnlich auch die Tatsache, das sich hier zwei Mitbewerber am heimischen Wohnungsmarkt so einträglich und reibungslos dem Projekt zum Vorteil aller, vor allem der Stadt selbst annahmen.

Erfolgreich war es wirklich. Die Wohnungen der Genossenschaft sind seitdem nahtlos vermietet und alle Wirtschaftlichkeitsberechnungen sind aufgegangen. Jedenfalls kann das Objekt bis heute aus sich selbst getragen werden, bedarf es keiner Mittel aus anderen Wohngebieten. Immerhin hat die Genossenschaft für die 6 Wohnungen 2008 einen Betrag von ca. 936 TEUR aufgewendet, der auch zum Teil, nämlich in Höhe genau 500 TEUR, aus einem Neu-

kredit finanziert wurden, der selbstverständlich bis heute Zinsen und Tilgungen erfordert.

Die Mietpreise hier mit 6,00 bis 6,50 EUR/qm hier sind auch konkurrenzlos. Mieten für Neubauten liegen heute schnell jenseits der 8,00 EUR, in Großstädten eher bei 10 EUR. Besonderes Anliegen der Genossenschaft war es seinerzeit, hier möglichst größere Wohnungen, auch solche mit mindestens zwei Kinderzimmern zu bauen. Das hat sich als richtig erwiesen. Entsprechend große Wohnungen sind bis heute schwer gefragt und wenig verfügbar. Und ausgestattet wie hier, mit Fußbodenheizung, Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und anderem mehr, bleiben sie eine Rarität.



Joachim und Hannelore Kretschmann erhalten die Schlüssel nebst kleinem Präsent zur neuen Wohnung.



Das Haus Franz Schubert Straße 7b.

Unser Mitglied Monika Krautwald erhält Annen-Medaille für Arbeit im Diakonischen Verein Neue Wege e.V.

Die Meldung kam am 24.10.2018 in der Freie Presse für uns einigermaßen überraschend. So wurde mitgeteilt, dass Frau Monika Krautwald gerade einen Tag zuvor von der Sächsischen Sozialministerin Barbara Klepsch an der Seite von weiteren 19 Bürgern mit der Annen-Medaille ausgezeichnet worden war.

Die Annen-Medaille trägt den Namen der Kurfürstin Anna von Sachsen (1532-1585), die sich seinerzeit in besonderer Weise für das Gemeinwohl eingesetzt hatte und wird jährlich an ehrenamtlich besonders en-



Die originale Medaille aus Meißner Porzellan.



Die überreichte Urkunde.

gagierte Bürger verliehen. 2018 also auch an Monika Krautwald.

So ist Monika Krautwald seit 2004, also von Anfang an, im Verein Neue Wege e.V. dabei, der ja bekanntlich in unserer ehemaligen Wohngebietsgaststätte „Goethe Klaus“ logiert. Hier fungiert sie fast schon als „Mädchen für alles“, besonders aber verantwortlich für die Kleiderkammer und die Möbelbörse, organisiert nebenbei die Rentnerkaffee's mit ca. 15 Teilnehmern oder auch Weihnachtsfeiern.

Wie wichtig der Verein für viele auch in unseren Wohngebieten ist, kann gar nicht oft genug erwähnt werden. Hilfe bei täglichen Verrichtungen, Behördengängen und natürlich nicht zuletzt die Suchtbetreuungen, die in der Verantwortung der Suchtberater Kay Bräutigam und Corina Reiprich liegen. Frau Krautwald ist mit ihren Mitstreitern immer dabei. Das sind neben Kay Bräutigam, dem ebenso unser besonderer Dank gilt, auch Uwe Hahn, Kornelia Ossig und Gerlinde Mohnberg.

Sich für das Gemeinwohl oder gar für sozial besonders schwierige Fälle zu engagieren, mag ja durchaus erfüllend und sinngebend sein, doch leicht ist es nicht. Man lädt sich schon allerhand Leid anderer auf die Seele und es wird schwere Stunden geben, wo man erkennen muss, dass aller Einsatz doch nicht zum Erfolg geführt hat. Und oft ist es ja auch wie beim alten Sisyphos, der nach alter griechischer Legende den Stein immer wieder auf den Berg schlepp-



Monika Krautwald bei der Preisverleihung.

te, nur um dann zusehen zu müssen, wie dieser bald wieder hinunter rollte und alles von Neuem begann.

Hier wollen wir wörtlich aus der Laudatio zittieren, die Frau Staatsministerin Klepsch vortrug: „... Liebe Frau Krautwald, ich bewundere Sie sehr dafür, dass Sie all die Jahre die Kraft und die Motivation aufgebracht haben weiterzumachen und bis heute mit viel Liebe und Leidenschaft hinter dem Verein stehen. Ihre persönlichen Interessen stellt sie dabei hinten an und sagt über sich selbst, dass sie das letzte Hemd für diesen Verein hergeben würde. Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Auszeichnung.“

Dem ist wenig hinzuzufügen! Jeder von uns könnte mal in Not geraten. Hoffen wir, dass es dann Menschen wie Frau Krautwald und ihre Mitstreiter im Verein auch für uns gibt.

Wünschen wir Frau Krautwald und allen Beteiligten alles erdenklich Gute, vor allem, dass die für das kommende Jahr anstehenden schweren Aufgaben und Entscheidungen bewältigt werden können. Wenn wir helfen können, steht die Genossenschaft bereit!

Aktuelle Telefonnummern / Havariedienste

Notfallhavarie-Telefon der WGZ eG:	0172.6439100
Fernwärmeversorgung Zwönitz:	037754.3050
L&N Kabel- und Kommunikationssysteme GmbH:	03774.22290
Zweckverband Wasserwerke für Wasser /Abwasser: (24h-Havariedienst)	03774.144-0
Ärztlicher Bereitschaftsdienst (bundesweit):	116117
Feuerwehr / Rettungsdienst:	112
Notruf Polizei:	110

Die Geschäftsstelle der WGZ eG

Anschrift:	Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG Neue Straße 5a 08297 Zwönitz	Öffnungszeiten:	Di 9.30 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr Do 9.30 - 12.00 Uhr
Telefon:	037754.5213	Bei Dringlichkeit oder nach Absprache auch	
Fax:	037754.5211	Mo. bis Do. 7.00 -15.00 Uhr bzw.	
Mail:	info@wg-zwoenitz.de	Fr. bis 12.00 Uhr	
Web:	www.wg-zwoenitz.de		

Impressum

Herausgeber:	Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG	Druck /Weiterverarbeitung:	Werbeagentur Preidel, Zwönitz
Verantwortlich:	Vorstand der WGZ eG	Bildnachweise:	WGZ eG, Stadt Zwönitz, fotolia, Memory Card, Monika Kraut- wald
Text / Redaktion:	Tim Schneider		
Layout:	graphicus, Tim Schneider		